

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Wegweis-Gebühr
verpflichtet, für Zinsen bei gleichzeitiger Zusage von 2000 Mk. ...

Kunztage-Zarif
Wohnung von ... bis ...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Für Feinschmecker:

Lebeck's

Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
Dessert per Carton 2,3 u. 4 M.

per Tafel 50 Pf.

Mark: Dreifach.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Petroleum- u. Spiritusglühlicht

Lampen einfachster Art bis zu den feinsten kunstgewerblichen Ausführungen

in konkurrenzloser Auswahl

Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik, Am See 16. Fernsprecher 1136.

Königl. Preuß. Staatsmedaille I. Silber.

Bon Jour mit Goldmundstück ... 3 1/2 Pfg.
Kronprinz Wilhelm m. versch. Mundstück. 6 1/2 und 10 Pfg.
Lieblings-Zigarette Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7
Kairo - Brüssel - London E. C. - Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 10.
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Gartenschläuche

Reinhardt Leupold Dresden A.

fabriciert als Spezialität

Tel. Nr. 229 1990 3394
Man verlange Muster und Preise.

Hühneraugen, Hornhaut

werden in wenigen Tagen beseitigt durch **Hornpflaster**. Bequem in der Anwendung, unübertroffen in der Wirkung. Karton 50 Pfg. mit genauer Anweisung. Versand nach auswärts als Muster 90 Pfg. Echt mit Wappenmarke.

Löwen-Apotheke, Dresden

Altmarkt, Ecke Wildstruffer Straße.

Für eilige Leser.

Wutmaßliche Witterung: Wechselnde Bewölkung, kühl, zeitweise Niederregen.

Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer für die Vorbereitung des Volksschulgesetzentwurfes tritt heute zu ihrer ersten Sitzung aus. Der Beginn der Plenarverhandlungen der Zweiten Kammer ist nicht vor Mitte November zu erwarten.

Der Gesamtvorstand der Vereinigten Dresdner Bezirks- und Bürgervereine hat sich einstimmig für die Begründung einer Universität in Dresden und gegen die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule ausgesprochen.

Die Gemeinde Meiß wird am 1. Januar l. J. in den Stadtbezirk Dresden einverleibt.

Die Freie Vereinigung der Sächsischen Sängerbünde plant für 1913 die Abhaltung eines Sächsischen Sängertages in Dresden.

Der Kaiser nahm gestern in der Helgoländer Nacht die Parade über die am Manöver teilnehmenden Kriegsschiffe ab. Von Hamburg aus hatte das Kreuzfahrtschiff „Danla“ eine Fahrt nach Helgoland und zur Flottenstation unternommen.

Der Deutsche Handelsstag wiederholte seine bereits früher an den Reichstag gerichtete Eingabe, worin Maßnahmen gegen die Kleinstenerungsgefordert werden.

Durch das letzte Erdbeben in der Türkei wurden am Marmarameer die schon schwer heimgejagten Rüstwerke fast gänzlich vernichtet.

Erweiterung des Dreibundes?

Die Ereignisse sind mächtiger als die Meinungen der Völker. Die Verbrüderungsbefürworter zwischen Italienern und Franzosen, die alljährlich stattzufinden pflegen, haben in der Politik keinen dauernden Erfolg gehabt. Der alte italienisch-französische Gegensatz, der in den Tagen Crispien zu einer völligen Entfremdung der beiden romanischen Völker führte, ist heute wieder aufgeworfen. Die so „eng befreundeten“ Nationen stehen sich wieder als Rivalen gegenüber wie damals, als Frankreich den Italienern Tunis vor der Nase wegknabberte, nur daß diese Rivalität heute einen weit ernsteren Charakter trägt.

Woher nun diese Wendung? Als sich in Italien die Absicht, Tripolis zu beziehen, zum Entschluß verdichtete, fragte man erst höflich in Paris und London an. In beiden Städten war man nun der Ansicht, daß ein derartiges Vorhaben Italiens diese Macht in Gegensatz zu den beiden verbündeten Kaiserreichen bringen würde, und infolgedessen gab man gern seine Einwilligung zu dem geplanten Unternehmen, natürlich gegen einige kleine Zugeständnisse. Als nun aber Italien mit bemerkenswerter Energie die Besetzung von Tripolis durchführte, zugleich aber durch seine Versicherungen in Wien und Berlin, sich jedes Eingreifens auf dem Balkan enthalten zu wollen, das Verhältnis zu den Verbündeten in keiner Weise verschlechterte, als ferner die Anlage eines erstklassigen Kriegshafens in Tripolitani in Rom beschlossen und damit Italiens Stellung im Mittelmeer ganz wesentlich verfestigt wurde, entdeckten die beiden durch Deutschland Alliierten, daß sie sich ein Aufsteigen ins Nicht gefest hatten. Italien, das lange als britisches Anhängsel betrachtet worden ist, begann eine großartige Kolonialpolitik, die Frankreich wie England sehr unangenehm sein mußte.

So schlug die Stimmung in Paris und London um, und bald begann auch die öffentliche Meinung Italiens sich zu wandeln. Früher hatte Italien die Überlegenheit Englands im Mittelmeer als eine Tatsache hingenommen, die nicht zu ändern war. Deutschlands Flottenrüstungen veranlaßten England, den Hauptteil seiner Seestreitkräfte nach der Nordsee zu ziehen. Der Druck, der von England aus fast kühnlich auf Italien ausgeübt werden konnte, fiel also weg. Dafür kam es zu der englisch-französischen Flottenkonvention, infolge der Frankreich sich seine gesamten Seestreitkräfte nach dem Mittelmeer zu verlegen hat. Diese Konzentrierung soll am 15. Oktober erfolgen. In Italien ist man sich nun vollkommen klar darüber, daß diese Maßnahme eine schwere Bedrohung Italiens in sich birgt. Die britische Überlegenheit im Mittelmeer trug einen defensiven Charakter, sie diente im wesentlichen der Sicherung der britischen „Brotkruste“. Eine aktive Politik kann England im Mittel-

meer nicht treiben, dazu fehlt es ihm an dem dazu notwendigen Hilfsmittel, dem Landheer. Frankreichs Überlegenheit im Mittelmeer trägt dagegen einen anspruchsvollen aggressiven Charakter. Nordafrika ist jetzt französisch von Tunis bis Tanger, und es ist das Ziel der Republik, den westlichen Teil des Mittelmeeres in einen „französischen See“ zu verwandeln. Frankreich hat das Streben, eine derart überlegene Stellung im Mittelmeer zu haben, daß die Verbindung zwischen Nordafrika und dem Mutterlande nie gefährdet werden kann, vor allem nicht bei etwaigen Truppentransporten. Hinter Frankreichs Flotte steht nun aber Frankreichs gewaltiges Landheer, die Republik hat also die Macht, ihrem Willen jederzeit einen gewaltigen Nachdruck zu geben. Italien allein ist somit einfach der Gnade und Ungnade Frankreichs ausgeliefert, da das Königreich weder zu Lande noch zur See, wenigstens vorläufig, mit Frankreich konkurrieren kann.

Diese Erkenntnis ist heute in Italien allgemein, und sie hat das Wunder bewirkt, daß die gesamte große Presse Italiens für ein österreichisch-italienisches Flottenabkommen zur Wahrung der Interessen dieser beiden Mittelmeerstaaten eintritt. Als im Jahre 1910 der italienische Minister des Meeres San Giuliano im Parlamente erklärte, Italien habe ein großes Interesse daran, daß Oesterreich-Ungarn auch zur See stark sei, fand er keinen Beifall. Damals galt es noch als unmöglich, daß Oesterreich-Ungarns Flotte eine Bedrohung Italiens sei. Heute ist die Stimmung umgekehrt. Der italienische Abgeordnete Cirmani hat von Triest aus einem Wiener Blatte einen Artikel geschickt, in dem er die Erneuerung des Dreibundes und seine Ausdehnung auch auf die maritimen Interessen der drei Verbündeten fordert. Es ist dabei bemerkenswert, daß Cirmani in Triest mit dem Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Meeres Marschall San Giuliano zusammen war; man wird also wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Cirmanis Vorschlag die Billigung der beiden leitenden Männer Italiens gefunden hat.

In dieser Annahme wird man noch bekräftigt durch einen Artikel der offiziellen „Tribuna“, in dem ausgeführt wird, daß nunmehr das Problem gelöst werden müsse, ob der Dreibund nicht auch auf das Mittelmeer ausgedehnt und ob die österreichische Flotte nicht anstatt gegen Italien vielmehr neben Italien zur Herstellung des stärksten politischen und militärischen Gleichgewichts im Mittelmeere bestimmt sei. Italien habe die Pflicht, sich zu rüsten, um der neuen Lage auch allein gewachsen zu sein. Jedenfalls werde Italien, selbst wenn seine Mittelmeerpolitik sich in das marinepolitische System des Dreibundes einordnen sollte, stets die Aufgabe eines vorgeschobenen Polens haben.

Die Ausführungen Cirmanis gewinnen dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß der Besuch des Grafen Berchtold in Italien bewirkt. Die italienische Presse widmet dem österreichischen Minister bereits jetzt sehr warme Begrüßungsartikel, obwohl der Besuch erst im Oktober stattfinden soll. Graf Berchtold will sich nach der im Dreibund üblichen Gepflogenheit dem König von Italien vorstellen und dabei mit den leitenden Ministern Italiens Rücksprache nehmen. Der Besuch braucht also an und für sich keine besondere Bedeutung zu haben. Es ist aber ganz zweifellos, daß bei dieser Gelegenheit alle zurzeit schwebenden politischen Fragen besprochen werden. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen wird einmal der Konventionsvorschlag des Grafen Berchtold und der bevorstehende Friedensschluß stehen, es ist aber auch wahrscheinlich, daß die Erneuerung des Dreibundes Gegenstand von Erörterungen sein wird. Ob es dabei wirklich zu Verhandlungen über eine Marinekonvention kommen wird, steht dahin.

In Frankreich ist man denn auch hellhörig geworden. Die meisten Pariser Blätter suchen zwar zu beweisen, daß die französische Flotte den vereinigten österreichischen und italienischen Seestreitkräften immer noch überlegen sei, aber es wird den Franzosen nicht recht wohl bei dem Gedanken einer derartigen Marinekonvention. Und schon Hingen wieder Streifenklänge aus Paris nach Italien herüber. Die „Débats“ suchen den Italienern zu beweisen, daß keine neue Lage geschaffen sei und Italien keinen Grund habe, seine Mittelmeerpolitik zu ändern. Man wird also abwarten müssen, ob Italien sich wieder in den Schlaf wiegen lassen wird, oder ob man ernsthaft geworden ist durch die Ereignisse der letzten 30 Jahre.

Nach ungelöst ist die Frage, ob zwischen England und Rußland wirklich ein Marineabkommen getroffen worden ist. Der russische Marineattaché Fürst Pjotrow hat erst kürzlich die Existenz eines solchen Abkommens bestritten und erklärt, ein solches Abkommen sei bei dem augenblicklich schwachen Stande der russischen Flotte wertlos. Das mag auch stimmen. Immerhin arbeiten die Russen an der Verwirklichung eines großen Flottenprogramms, nach dessen Fertigstellung die russische Flotte wieder ein harter Machtfaktor wäre. Wir hätten dann eventuell auch zur See mit einem feindlichen Dreibund zu rechnen, und es wäre allerdings in unserem Interesse, wenn unsere beiden Verbündeten wenigstens die französische Flotte in Schach halten würden. Bei der traurigen Verfassung der französischen Flotte dürften die beiden Mächte diese Aufgabe wohl erfüllen. Vor allem aber wäre es wertvoll, wenn die Erneuerung des Dreibundes auch gleichzeitig eine innere Festigung mit sich bringen würde. Dazu würde die Beilegung der alten rühmlichen Rivalität Italiens und Oesterreichs wesentlich beitragen. Ein derart gefestigter Dreibund würde die deutschfeindliche Eintrachtspolitik der Weltmächte allerdings zuhaußen machen und damit die Erhaltung des Weltfriedens in hervorragendem Maße sichern.

In einem anscheinend offiziellen Artikel der „Times“ wird die französische Flottenkonzentration im Mittelmeer aus rein strategischen Erwägungen erklärt und betont, daß alle Schiffe auf eine baldige Umwandlung der Entente cordiale in eine Allianz durchaus der Berechtigung entbehren.

Drahtmeldungen

vom 16. September.

Glückwunsch des Kaisers an die Kaiserliche Werft in Kiel.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat an den Oberwerftdirektor der Kaiserlichen Werft in Kiel folgendes Telegramm gerichtet: „Ich spreche die Werft meine volle Anerkennung und meinen Glückwunsch aus zu dem vortrefflichen Resultat beim Abluß der Probefahrten meines neuen Minierschiffes „Kaiser“. Ich danke allen Offizieren, Beamten und Arbeitern, die an dem Bau beteiligt waren für ihre Anspannung und Hingabe bei ihrer Arbeit. Wilhelm K.“

Zum Tode des Oberbürgermeisters Kirchner.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Testament des verstorbenen Oberbürgermeisters Kirchner enthält folgende Anordnungen Kirchner's über seine Beilegung: 1. Ich wünsche in möglichst einfacher Form, in einem schlichten Nichtenstabe, feineswegs aber vom Katholiken aus, beerdigt zu werden. 2. An meiner Beerdigung sollen nur meine nächsten Anverwandten und Freunde mit einem meiner Familie befreundeten Prediger teilnehmen. Ich bitte demnach alle Behörden, Korporationen und Vereine, von der Entsendung von Vertretern, sowie von allen Kranz- und Blumenpenden Abstand zu nehmen. 3. In gleicher Weise unterlasse ich alle Nachrufe in den Zeitungen, sowie die Abhaltung irgendwelcher Todes- oder Erinnerungsfeste. 4. Bei meiner Beerdigung hat der Prediger nur den 90. Psalm zu verlesen und einige Trostesworte an meine Anverwandten zu richten, keineswegs aber länger als fünf Minuten zu sprechen. Ein Sängerkorps soll den ersten und letzten Vers des Liedes „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ singen. — Als erstes Beileidstelegramm am Tag bei Frau Oberbürgermeister Kirchner Sonnabend nachmittag nachfolgendes Telegramm des Kaisers ein: „Frau Oberbürgermeister Kirchner, Ehrwald. Durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Gatten schmerzlich bekräftigt, spreche ich Ihnen und den Ihrigen zu dem schweren Verluste mein warmes Beileid aus. Ich hätte mich gefreut, wenn dem Entschlafenen nach einem so arbeitsreichen Leben und so verdienstvollen Wirken als Oberhaupt meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin noch ein längerer Lebensabend in wohlverdienter Ruhe beschieden gewesen wäre. Gott der Herr hat es anders in seinem Rathschlusse bestimmt; er tröste Sie in Ihrem großen Leid.“

Zur Elektrifizierung der Berliner Bahnen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Mitglieder der Berliner Eisenbahndirektion sind aus London, wo sie seit voriger Woche zum Studium der dortigen Eisenbahnhaltensysteme mit Rücksicht auf die geplante Elektrifizierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen weilten, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Bulgarisches Geldbedürfnis.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die bulgarische Regierung soll, wie aus Paris gemeldet wird, beschließen haben, einen neuen Vorschlag von 15 Millionen Franken von einer französischen Bankgruppe, an deren Spitze die Banque de Paris steht, zu erbitten. Die